

gegenseitig zu bemitleiden, da ersterem die Knie durch den gestrigen Sturz wehtaten und er sich völlig steif bewegte, während letzterem einmal wieder seine Intercostalneuralgie etwas stärker zu schaffen machte.

Die nächsten Tage und Wochen schienen wie im Flug zu vergehen und auch wenn der Pianist immer wieder wichtige Geschäftstermine einzuhalten hatte, hielt er sich aus dem Studio weitestgehend fern, um so viel Zeit wie möglich mit seinem besten Freund zu verbringen. Wenn er doch einmal hinfuhr, kam Toshi meistens mit und leistete ihm Gesellschaft.

Nur wenige Tage nach dessen Ankunft in LA hatte Yoshiki ihm einen fähigen Arzt verschafft, über welchen er zudem auch noch einen Psychologen erhalten hatte. Zwar nahmen die Schmerzen in seiner Brust ab und die wirklich schweren Anfälle reduzierten sich drastisch, doch seine Stimme blieb weiterhin weg. Je länger es dauerte, desto verzweifelter wurde er. Wie sollte es denn mit X Japan weitergehen, wenn er keinen Ton herausbrachte?

Es dauerte auch nicht lange und der Drummer hatte in Japan eine anerkannte Kanzlei aufgetrieben, die sich seines Falles annahm. Immerhin gab es Verträge, aus denen er irgendwie hinaus musste sowie Schulden, von denen er keine Ahnung hatte, wie hoch sie eigentlich waren, und eine Scheidung. Als dieses Thema aufgekommen war, hatte er lange gezögert, doch am Ende hatte er sich entschieden, es durchzuziehen. Um sich vollends von HOH zu lösen, musste er sämtliche Stricke durchtrennen – und dazu gehörte nun auch einmal seine Ehe. Eine Ehe, die seit Jahren nur noch auf dem Papier bestand. Die bisherigen Gespräche mit den Anwälten waren alle im Beisein von Yoshiki über das Telefon abgelaufen, doch Toshi wusste, um größere Fortschritte zu erzielen, musste er früher oder später zurück nach Japan und sich seiner Vergangenheit stellen. Er musste ihr ein letztes Mal ins Auge blicken, um sich für immer von ihr loszusagen.

Was die Bezahlung der Anwälte anbelangte, so hatte der Sänger zwar darum gebeten, die Kosten selbst zu tragen, aber eine Rechnung hatte er nie erhalten. Seine Vermutung, dass Yoshiki zahlte, wurde bestätigt, als er eines Morgens einen Brief der Kanzlei, adressiert an Hayashi Yoshiki, aus dessen Post zog.

„Ich weiß, dass du keine Almosen willst und das sind auch keine! Das Geld ist geliehen und sobald deine Stimme wieder da ist, kannst du es mir zurückzahlen“, war die Antwort des anderen gewesen, als er ihm das Schreiben unter die Nase gehalten hatte. Was er nicht wusste, war, dass der andere nie vor hatte, eine Rückzahlung zu akzeptieren. Es ging um Toshi und da war es egal, um wieviel Dollar oder Yen es ging – er würde das Geld nicht missen und so war es wenigstens gut angelegt.

Der Sänger hatte es sich nach einiger Zeit angewöhnt, Yoshiki zu Arztterminen zu begleiten, weil er so immer noch am meisten über den gesundheitlichen Zustand seines besten Freundes erfuhr. Dieser hatte sich anfangs zwar geziert, ihn mitzunehmen, hatte sich letztendlich aber geschlagen gegeben, da er so zumindest verhindern konnte, dass Toshi wieder in seinen alten Rhythmus verfiel und die meiste Zeit schlafend in seinem Bett verbrachte. Aus diesem Grund hatte er es sich sowieso zur Gewohnheit gemacht, ihn so ziemlich überall mit hinzunehmen und auch der andere sah es als willkommene Abwechslung an. Denn solange Yoshiki ihn mitriss, hatte er keine Zeit, über die Fehler der letzten zehn Jahre nachzudenken. Dies tat er dann nur abends, wenn er im Bett lag und eigentlich schlafen wollte.

Als sich nach einiger Zeit noch immer keine Besserung seiner Stimme abzeichnete, schlug sein behandelnder Arzt vor, dass er die Gebärdensprache erlernen sollte, um sich besser verständigen zu können, doch dies lehnte er ab, denn für ihn war dies gleichbedeutend mit der Akzeptanz, nie mehr sprechen zu können. Zum Glück hatten sich die Kommunikationsprobleme mit Yoshiki ein wenig gebessert, da sich nach dessen kleinen Badeunfall herausgestellt hatte, dass er ein gewisses Talent zum Lippenlesen hatte. Nachdem sie tagelang angestrengt trainiert hatten, konnten sie sich relativ gut verständigen, wenn Toshi langsam und deutlich die Worte mit seinen Lippen formte und nicht allzu lange Sätze bildete. Es gab zwar eine gewisse Fehlerquote, doch mit dem Handy oder dem Notizblock als Hilfsmittel sowie dem aufmerksamen Lesen der Mimik, war diese ausgemerzt. Und je länger sie beinander waren, desto leichter fiel es ihnen, den jeweils anderen wie ein offenes Buch zu lesen.

Einige Wochen später, an einem warmen Novembersamstag war Yoshiki einmal wieder als erster wach und bereitete in der Küche das Frühstück vor. Zum Glück war der Toaster sein Freund, sodass es kein verbranntes Brot gab. Der Tisch auf der Terrasse war schon gedeckt, als er hörte, wie Toshi die Treppe herunterkam.

„Morgen Schlafmütze! Kommst gerade recht! Willst du Kaffee, Tee, Milch – hab nur Mandelmilch da – oder Saft?“

„Tee.“

Nachdem er die Antwort abgelesen hatte, kochte er Wasser im Wasserkocher auf und brühte den Tee. Geschäftig wetzte er immer wieder zwischen Küche und Esstisch hin und her, bis Toshi ihn schließlich am Arm packte und ihn auf einen Stuhl setzte.

„Komm mal wieder runter, ich kümmer mich um den Rest!“, wies er ihn an, warf einen kurzen Blick auf den Tisch und stellte fest, dass nur noch Butter und sein Tee fehlten, welche er holte.

„Aber Tosh, ich darf heute endlich wieder drummen!! Verstehst du das?? Ich darf spielen!!“

Seitdem Yoshiki bei einer Routineuntersuchung am Vortag gesagt wurde, dass er unter Aufsicht endlich wieder hinters Schlagzeug durfte, hatte er sich wie ein kleines Kind kurz vorm Heilig Abend benommen. In gewisser Weise war es für ihn schließlich wie Weihnachten. Zwar war es nur ein kurzer Test unter kontinuierlicher ärztlicher Überwachung, aber nachdem er sich monatelang hatte anhören dürfen, dass er geduldig sein müsse, war dies ein beträchtlicher Fortschritt.

„Ja, aber deswegen musst du noch lange nicht so tun, als wärst auf Speed!“, entgegnete der Sänger augenrollend, als er zurückkam.

„Ich möchte dich mal erleben, wenn man dir sagen würde, morgen dürftest du wieder singen“, erwiderte Yoshiki und nippte an seiner Tasse Kaffee. Er war viel zu aufgereggt, als das er irgendetwas herunter gebracht hätte. Dies merkte natürlich Toshi augenblicklich und versuchte ihn dazu zu bringen etwas zu essen, da er die Energie bräuchte, um zu drummen. Nach langem hin und her nagte er schließlich an einer trockenen Schreibe Toast herum und war froh, als er endlich erlöst war und sie wenig später zum Studio aufbrachen.

Zwei Stunden später, nachdem alle Voruntersuchungen positiv ausgefallen waren, saß der Schlagzeuger in seinem Studio hinter seinem Drumset. Außer einer Trainingshose und den Schuhen, die er auch auf der Bühne immer trug, hatte er nur noch die weiße Halskrause an, um seinen Nacken zu stützen. Aufgewärmt hatte er sich schon, sodass er nun nur noch auf das grüne Licht wartete. Aus dem Augenwinkel heraus konnte er

seinen besten Freund wahrnehmen, der ein paar Meter entfernt auf einer Klavierbank saß. Seine Ärzte standen hinter der Glasscheibe im Mischraum und hatten ihn genauestens im Auge. Bei ihnen waren auch zahlreiche seiner Mitarbeiter, denn keiner wollte verpassen, wie der Chef sein internes Comeback feierte.

„Denken Sie daran, was wir vorhin abgesprochen haben, Yoshiki!“, erinnerte ihn einer der Ärzte, der japanischer Herkunft war, und gab ihm dann mit einem kurzen Nicken das Okay, zu beginnen.

Seine Finger umfassten fest die Drumsticks, die zuvor locker in seiner Hand gelegen hatten und er begann nach einem Augenblick des Innehaltens einen einfachen, langsamen Rhythmus. Obwohl er so gerade und so still wie möglich saß, spürte er die bereits altbekannten Schmerzen, die sich vom Nacken aus in Kopf, Schultern und Arme ausbreiteten. Dank der Operation waren sie deutlich weniger, aber sie waren noch immer da. Hinzu kam, dass sich seine linke Hand anfühlte, als würde er sie immer wieder Eis tauchen. Irgendwo im Hinterkopf hatte er auch noch ein eher unschönes Untersuchungsergebnis, das bei der Voruntersuchung zur OP zu Tage getreten war, doch all dies war nebensächlich, wenn er daran dachte, dass er endlich wieder spielen konnte. Ein Glücksgefühl, das alles andere übertönte, durchströmte ihn und zufrieden schloss er die Augen – er würde die Drums auch so treffen. In Gedanken rief er sich das Gesicht seines Vaters vor Augen und er dachte daran, als seine Mutter ihm erzählt hatte, dass sein eigentlicher Traum es gewesen war Schlagzeug zu werden, obwohl er eigentlich Klavier gespielt hatte.

„Ich werde wieder spielen, ich werde zurückkehren – für mich und die Fans, vor allem aber für ihn!“

Allmählich steigerte er das Tempo immer weiter, bis er bei 120bpm angelangt war und variierte die Rhythmen. Eigentlich war abgemacht gewesen, dass er nicht schneller als dies spielen sollte, sowie dass seine Spielzeit auf fünf Minuten reduziert sei, aber in diesem Moment war dies alles vergessen:

Vor seinem inneren Auge blickte er auf die Bühne unter sich hinab und sah Toshi in der Mitte stehen, der leidenschaftlich sang. Links von ihm stand Sugizo, rechts von ihm waren Pata und Heath und von irgendwoher blickte hide auf sie herab. Als er seinen Blick weiterschweifen ließ, erblickte er die tobende Menge im Tokyo Dome. 55 000 Fans sprangen gleichzeitig in die Luft, kreuzten ihre Arme und schrien aus vollem Hals „X!“. Selbst dort oben auf der Bühne, auf seinem Podest konnte er spüren wie sie die Halle zum Beben brachten und er lächelte angesichts dessen, dass sie es wohl wieder einmal schaffen würden, bei den zahllosen Seismographen einen Ausschlag zu erzeugen.

Heiß brannten die Scheinwerfer auf ihn herab, dass er nur so schwitzte, aber dies stachelte ihn nur noch an, intensiver zu spielen. Er steckte alles, was er hatte, in diese zwei dünnen, schwarzen Sticks und ließ sie auf die Felle und Becken niedersausen. Es war egal, ob es das letzte war, was er tat, solange sein Herz schlug, würde er aus vollem Leibe drummen...

Ohne es zu realisieren hatte er aufgehört, den einfachen Rhythmus zu spielen und war zu dem Song „X“ übergegangen, den er bei vollem Tempo spielte. Anstatt wie abgemacht still zu sitzen, bewegte er sich wie sonst auch immer – lediglich die Halskrause hielt ihn davon ab, wirklich heftig headzubangen. Alles was man ihm vorhin

noch gesagt hatte, war vergessen. Er war in seine eigene Welt eingetaucht, in der all dies nicht mehr zählte.

„Yoshiki, hören Sie augenblicklich auf!“, drang die Stimme von einem der Ärzte durch die Lautsprecher ins Studio, doch der Drummer war so sehr in die Musik vertieft, dass er dies gar nicht hörte.

„Yoshiki, komm gefälligst wieder zu dir!“

Nur zu deutlich erkannte Toshi die Anzeichen dafür, dass der andere schon lange nicht mehr aus eigener Energie spielte und es reine Willenskraft, gepaart mit Dickköpfigkeit, waren, die ihn weiterdrummen ließen.

Immer wieder konnte er die Ärzte über die Lautsprecher hören, die dem Schlagzeuger auf Japanisch und Englisch befahlen aufzuhören, doch dieser zeigte keine Reaktion. Er wirkte auf ihn wie weggetreten und so wie er spielte, war das schon lange kein Üben mehr, sondern glich vielmehr einem Konzert. Normalerweise spielte Yoshiki einen Song immer um 10 bis 15 bpm langsamer und erst bei einem Gig bei vollem Tempo. Doch mit der Geschwindigkeit, mit der er auf die Trommeln schlug, hatte er die Proben schon lange hinter sich gelassen.

Ein kurzer Blick zur Glasscheibe zeigte Toshi, dass die anwesenden Staffmitglieder nur kopfschüttelnd dastanden – entweder weil sie nicht fassen konnten, was sie sahen, oder weil sie es als völlig verantwortungslos erachteten, was ihr Chef da abzog – und sich die beiden Ärzte immer wieder besorgte Blicke zuwarfen. Keiner machte jedoch Anstalten hereinzukommen, um Yoshiki zum Aufhören zu bringen. In gewisser Weise konnte er es auch nachvollziehen, dass sich keiner traute, einfach die Arme des Blondes festzuhalten und ihn so zum Stoppen zu bringen. So schnell wie er sich bewegte, riskierte man eher, selbst eine mit den Drumsticks übergezogen zu bekommen, als ihn aufzuhalten. Doch im Gegensatz zu den anderen wusste Toshi dank unzähliger Konzerte, wie er sich nähern musste, um nicht in die Quere zu kommen.

Er stand auf und ging mühelos zu dem Jüngeren, hinter den er sich stellte. Nur zu deutlich war dessen keuchende, unregelmäßige Atmung zu hören und als seine eigenen Arme um den nackten Oberkörper des anderen schlang, um ihn so bewegungsunfähig zu machen, spürte er augenblicklich, wie sich die langen Ärmel seines Shirts mit Schweiß vollsogen, der dem Schlagzeuger wasserfallgleich hinab rann.

„Yosh, bitte!!“

In den ersten Sekunden kostete es viel Mühe, ihn festzuhalten, da er sich dagegen wehrte, doch im nächsten Augenblick sackte er einfach bewusstlos zusammen. Hätte Toshi ihn nicht festgehalten, wäre er ins Schlagzeug gefallen und hätte sich, wie so oft, darin verkeilt. So drehte der Sänger ihn lediglich ein wenig, damit er an die Beine kam und hob ihn dann im Brautstil hoch, um ihn zu den Ärzten zu tragen. Die Hitze, die der leblose Körper ausstrahlte war immens und sein Oberteil sog das ausgeschwitzte Wasser wie ein feuchter Schwamm auf.

Jemand vom Staff öffnete ihm die Tür und die Ärzte wiesen ihn an, ihn direkt ins Büro zu bringen, wo auf dem Boden eine Art Futon, der mit Handtüchern bedeckt war, ausgebreitet war. Eigentlich war es nur eine reine Vorsichtsmaßnahme gewesen und

Toshi hatte gehofft, dass es sich als überflüssig erweisen würde, doch wie sich nun herausgestellt hatte, war es die richtige Entscheidung gewesen. Er eilte dorthin und legte den Jüngeren vorsichtig hin, stets bedacht, seinen Kopf trotz Stifnek zu stützen und griff augenblicklich zu einem bereitliegenden Frottiertuch, um den anderen trockenzureiben, da der Raum gut klimatisiert war und er unter allen Umständen vermeiden wollte, dass sich Yoshiki auch noch einen Zug holte.

Routiniert begannen die Ärzte damit den Bewusstlosen zu untersuchen, konnten auf den ersten Blick jedoch nichts feststellen, außer geweitete Pupillen und einem deutlich erhöhten Puls. Da es in der Vergangenheit nicht nur einmal vorgekommen war, dass der Musiker sich beim Drummen dermaßen verausgabte, dass er in einen hypoglykämischen Schock gefallen war, wurde auch sein Blutzucker kontrolliert und als Toshi einen Blick auf das kleine Messgerät erhaschte, wusste er, dass es zwei Gründe gab, weshalb ein einfach auf-die-Wange-Klatschen seinen besten Freund nicht wieder wach werden ließ. Ohne Zweifel hatte sich Yoshiki völlig verausgabte und wenn man dann bedachte, dass er zuvor kaum Kohlenhydrate zu sich genommen hatte, war es wohl nicht verwunderlich, dass die Ärzte nur einen Blutzucker von 21 mg/dl feststellten. Als der Sänger vor vielen, vielen Jahren, das erste Mal gehört hatte, dass ihr Bandleader unterzuckert war, hatte er dies für einen schlechten Scherz gehalten, schließlich war er ja kein Diabetiker, doch die Ärzte hatten ihm rasch erklärt gehabt, dass auch gesunde Menschen unter bestimmten Umständen eine Hypo erleiden konnten – einer davon war große, körperliche Anstrengung, unter die man Yoshikis Drumstil getrost zählen konnte. Dies war auch einer der Hauptgründe, weshalb er vor Konzerten immer große Mengen an Kohlenhydraten zu sich nahm – sie waren die Bausteine, aus denen der menschliche Körper am Leichtesten und am Liebsten Energie herstellte. Energie, die der Musiker für die Shows brauchte.

Nachdem Toshi den anderen so gut es ging abgetrocknet hatte, kniete er neben dessen Kopf und fuhr durch die nassgeschwitzten Haare, während er beobachtete, wie ihm ein Zugang gelegt wurde und er zuerst intravenös Glukose erhielt, um den Blutzucker wieder ansteigen zu lassen, und dann ein Beutel Elektrolytlösung angeschlossen wurde, um den Wasserhaushalt auszugleichen. Zusätzlich wurde ihm noch irgendetwas anderes gespritzt, was Toshi jedoch nicht kannte. Es half auch nicht wirklich weiter, dass die Ärzte sich leise auf Englisch im Medizinerjargon unterhielten und der Sänger nur Bahnhof verstand.

Yoshikis langjährige Assistentin Amy brachte noch eine Decke, die über ihm ausgebreitet wurde und es dauerte nicht lange, da fing er an, unruhig den Kopf hin und her zubewegen und leise zu stöhnen.

„Yoshiki, can you hear me?“, sprach einer der Ärzte ihn an und klopfte leicht gegen dessen Wange. Zunächst erhielt keine Antwort, doch dann brummte der andere und öffnete schwerfällig die Augen einen Spalt.

„You lost consciousness due to hypoglycemia and exhaustion.“

„Are you in pain?“, fragte der andere Mediziner und blickte ihn abwartend an, doch der Blonde reagierte schon nicht mehr. Seine Augenlider hatten sich schon wieder gesenkt und es half auch nicht mehr, dass Toshi ihm über die Wange strich, um ihn so wachzuhalten.

Mehrmals versuchte man noch, ihn wieder aufzuwecken, doch sein Körper war so

erschöpft, dass es ein Ding des Unmöglichen war. So verließen die Ärzte das Studio, nachdem die Infusion komplett durchgelaufen war und sie den Zugang wieder entfernt hatten. Eine erneute Messung des Blutzuckers hatte ergeben, dass dieser sich auch wieder normalisiert hatte, sodass es für sie nicht mehr wirklich etwas zu tun gab. Toshi hatte versprochen den anderen nicht aus den Augen zu lassen und sich zu melden, wenn er das Bewusstsein wieder erlangte. Je nachdem, wie es ihm dann ginge, würde man entscheiden, wie man weiterverfahren würde.

Die ganze Zeit über saß der Sänger an Yoshikis Seite auf dem Boden und hielt dessen linke Hand fest, während er immer wieder über den Handrücken strich. Sollte er es wahrnehmen, wusste er zumindest, dass er nicht alleine war.

„Idiot! Warum musstest du es auch gleich so übertreiben?“

Wirklich wütend konnte Toshi ihm jedoch nicht sein, da er nachvollziehen konnte, wie sich der andere gefühlt haben musste, nach so langer Zeit endlich wieder spielen zu dürfen. Er selbst brannte auch darauf, wieder zu singen, doch wenn er etwas sagen wollte, kam kein Ton über seine Lippen. Wie lange würde das wohl noch so gehen? Hier in LA war er bei allen möglichen Spezialisten, doch bisher hatte einfach nichts geholfen. Es war frustrierend! Was sollte er denn machen, wenn er nie wieder sprechen würde könne? Er hatte nie etwas anderes getan, als auf der Bühne zu stehen und zu singen! Sein Psychologe hatte gemeint, dass es vielleicht helfen könne, wenn er nach Japan zurückkehre und mit seinem alten Leben ein für alle Mal abschliesse. Dass er irgendwann wieder nach Hause musste, wusste er, aber er fürchtete sich vor diesem Schritt. Wieder in Tokyo wäre er erneut HOH, Masaya und Kaori und ihrem Psychoterror ausgesetzt. Er wusste nicht, ob er stark genug war, sich gegen sie aufzubauen. Hier in LA war es ein Leichtes, aber in Japan? Bevor er zu Yoshiki gekommen war, hatte er es schließlich auch schon nicht geschafft und hatte sich deshalb aus Selbstschutz immer mehr abgeschottet und die meiste Zeit schlafend im Bett verbracht. Hinzu kam, dass er seinen besten Freund nicht alleine lassen wollte... in den letzten Wochen waren sie sich wieder deutlich näher gekommen – fast war es wieder wie früher, als sie nur zwei Jungen aus Tateyama waren, die davon träumten, eines Tages die Welt mit ihrer Musik zu erobern.

„Toshi, ich habe Ihnen etwas zu essen geholt“, schreckte ihn die Stimme von Amy aus seinen Gedanken auf. Sie war eine der wenigen amerikanischen Angestellten, die auch Japanisch sprach und er war jedes Mal froh, wenn er in all dem Englisch auch einmal wieder seine Muttersprache hörte.

Er blickte zu ihr auf und sah, wie sie einen Teller auf dem Schreibtisch abstellte, weshalb er aufstand und zu ihr ging. Dankend deutete er eine leichte Verbeugung an, was sie jedoch lächelnd abtat, da sie es als Selbstverständlichkeit ansah.

„Ist Yoshiki noch immer nicht wieder wach geworden?“

Toshi schüttelte den Kopf und betrachtete das dampfende Lachssteak, den Reis und das Gemüse, das sie wohl vom Japaner geholt hatte, der nur ein paar Häuser weiter sein Restaurant hatte und bei dem der Pianist praktisch Stammkunde war.

Neben dem weißen Teller stach dem Sänger ein altes Foto ins Auge, das sich unter der Schutzhülle der Schreibtischunterlage befand. Es zeigte vier kleine Jungen, die auf einer Mauer saßen. Rechts außen erkannte Toshi sich selbst und neben ihm saß

Yoshiki, um den er einen Arm gelegt hatte. Das Bild war kein anderes als jenes, das er selbst schon so lange neben seinem Futon stehen hatte. Wann immer er sich alleine gefühlt hatte, hatte er es in die Hand genommen und sich daran erinnert, wie eng befreundet sie doch einmal gewesen waren. Zwar war dies lange Zeit nicht mehr der Fall gewesen, doch das Band zwischen ihnen war in den letzten Wochen wieder deutlich stärker geworden.

Amy bemerkte seinen Blick und ein Lächeln schlich sich auf ihre vollen Lippen.
 „Yoshiki hat das Foto schon Ewigkeiten dort – sicherlich schon sechs Jahre oder so. Vor ein paar Jahren ist es beim groß Reinemachen abhanden gekommen... er ist völlig ausgeflippt und hat sich erst wieder beruhigt, als das Bild wieder aufgetaucht war...“
 Überrascht sah Toshi zu dem Pianisten, der unverändert dalag und etwas Sanftes legte sich in seinen Blick. Das hieß, Yoshiki hatte es bereits dort am Schreibtisch gehabt, wo er sehr viel Zeit verbrachte und es jederzeit sehen konnte, als sie noch zerstritten gewesen waren...
 „Na gut, dann werd ich mich mal wieder an die Arbeit machen – muss ein paar Leuten erklären, weshalb sich die Deadlines nach hinten schieben“, entschuldigte sie sich,
 „wenn Sie irgendetwas brauchen, Toshi, lassen Sie es mich bitte wissen, okay?“
 Er nickte und setzte sich dann auf den Chefsessel, als die Tür sich schloss und er wieder alleine war.

„Deadlines, die nicht eingehalten werden können, weil er ständig bei mir ist und sich um mich kümmert...“

Der Anruf des Sängers im Studio kurz nach seiner Ankunft in Los Angeles hatte offensichtlich für einen Wandel bei Yoshiki gesorgt. Er wusste nicht weshalb, aber von da an hatte er alles andere immer hinten angestellt. Nicht nur ließ er Arbeit liegen, nein, er ließ sogar seine Freundin und andere Bekannte abblitzen, um Zeit mit ihm zu verbringen... Ab und an ging er abends auf eine der zahllosen Partys, zu denen er ständig eingeladen wurde, doch anstatt mit seiner Freundin dort aufzutauchen, wenn sie in der Stadt war, zog er es vor ihn selbst mitzunehmen.
 Erneut in Gedanken verloren aß er sein Mittagessen und setzte sich dann wieder zu seinem besten Freund. Doch egal wie viele Minuten auch verstrichen, er kam nicht zu Bewusstsein und auch wenn es ihn ängstigte, so war Toshi doch auch froh darum, bekam er so wenigstens die Ruhe, die er brauchte, um sich von dem Test zu erholen.

•••••

Fortsetzung folgt...

Die große, große Frage: Wann wird sich Toshi durchringen, sich seiner Vergangenheit zu stellen und was wird dann passieren? – Die Antwort darauf gibt es dann in den folgenden Kapiteln :) ... denke ich :P

Über eure Meinungen, Kommentare, Gedanke etc. zu diesem Kapitel würde ich mich natürlich freuen! :)